



Rezepte für eine nachhaltige Nährstoffversorgung am Beispiel Phosphor gibt es in Form einer Online-Tagung.

BWSB

Online BWSB-Tagung

Aufgrund der derzeitigen Corona-Lage findet die Boden.Wasser.Schutz.Tagung am 9. Dezember von 9 bis 11.30 Uhr als Webinar mit Diskussion statt. Geplanten Beiträge:

- Kritischer Rohstoff Phosphor – Blick auf Europas Phosphorflüsse, Rückgewinnungspotentiale und Initiativen

- Gewässerschonender Phosphor-Einsatz in der Landwirtschaft – Bodenuntersuchungsergebnisse auf Acker und Grünland in Oberösterreich

- Phosphor-Einträge in öö. Gewässer – Ursachen und Handlungsmöglichkeiten

- Erfahrungen aus der Praxis: Regionale Klärschlammverwertung in der Landwirtschaft

- Details und Anmeldung auf: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/237929.htm>

- Den Link zum Live-Stream gibt's im Vorfeld per E-Mail.

- Mehr Informationen dazu auch unter www.bwsb.at.

DI Elisabeth Murauer

Untersaat im Mais auf erosionsgefährdeten Flächen

Die Vegetationsperioden werden verstärkt durch Hitze, Dürre und Starkregen geprägt. Beim Mais könnte die Lösung zum Schutz vor Bodenabträgen in der Anlage von Untersaaten liegen.

DI Gregor Lehner

Der Klimawandel bringt viele Produktionsstandorte an ihre Grenzen. Es werden verstärkt Strategien zur Bewältigung von wetterextremen Ereignissen benötigt. Eine Lösung auf erosionsgefährdeten Flächen ist die Anlage einer Untersaat im Mais zum Schutz vor Bodenabträgen bei Starkregenereignissen.

In den vergangenen Jahren wurden, gemeinsam mit der Firma Pöttinger, in einem Arbeitsgang Versuche zu Untersaaten und Körnermais angelegt. Durch diese Sätechnik (Aerosem PCS Duplex Seed) war es möglich die Untersaat nur zwischen den Maisreihen anzulegen, ohne eine Konkurrenz für die Maispflanzen darzustellen.

Die Weißkleeuntersaat erfolgte mit 2 Kilogramm/Hektar und die Rotschwingeluntersaat mit 4 kg/ha. Auch hier wurde versucht, eine Aussaatstärke zu wählen, die sich nicht negativ auf den Maisertrag auswirkt.

Die Herbizidbehandlung wurde mit 0,8 Liter/ha Callisto durchgeführt, die die beiden Untersaatvarianten nicht geschädigt hat.

Das Ziel der Untersaat ist die Schaffung eines aktiven Erosionsschutzes durch möglichst frühe Bodenbedeckung. Zusätzlich werden Nährstoffe zwischen den Reihen gespeichert, deren Auswaschung eine Gefahr für das Grundwasser darstellen könnten. Diese Aufschließung der ungenutzten Fläche gewährleistet positive Auswirkungen auf das Bodenleben und die Humusbilanz. Hinzu kommt, dass eine erfolgreiche Etablierung von Untersaaten die Tragfähigkeit



Weißkleeuntersaat mit 2 kg/ha am 19. Juni 2019.

Fotos: BWSB/Lehner

der Böden erhöht und somit vor Strukturschäden zur Ernte schützen kann. Außerdem liefern Untersaaten mögliche Nahrungsquellen für Insekten und Wildtiere.

Versuche der BWSB

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung versucht das Thema Untersaat bei Mais mit Praxisversuchen weiter zu behandeln und legte auch heuer Versuchsstreifen auf Maisflächen an. Die bisherigen Versuchsvarianten blieben gleich, mit dem Unterschied, dass die Anlage der Untersaat durch kombinierten Anbau nach dem Maislegen erfolgte. Außerdem wurden sowohl die Kleestreifen, als auch die Rotschwingelstreifen quer zu den Maisreihen angelegt, um die Wirkung des Erosionsschutzes zu verstärken. Abschließend wurde eine neue Versuchsvariante mit der Mischung von 2 kg/ha Weißklee und 4 kg/ha Rotschwingel ausgesät. Das

überwiegend blattaktive Nachauflaufherbizid mit dem Wirkstoff „Mesotirone“ zeigte ausreichende Wirkung, doch der vom Vorjahr ausgesamte Buchweizen konnte nicht mehr miterfasst werden. Bei Bedarf ist hier eine Korrektur mit 7,5 Gramm Harmony SX möglich. Die geringe Menge Weißklee schaffte heuer keinen erfolgreichen Ausgang. Es wird vermutet, dass der Klee durch das Keimstadium und die seichte Ablage bei der Herbizidmaßnahme miterfasst wurde.



Die Rotschwingeluntersaat konnte sich erfolgreich etablieren (Juli 2020).